

Gute Seiten, schlechte Seiten

Gesundheitsinformationen aus dem Netz

Das Thema Gesundheit spielt im Internet eine große Rolle. Laut einer Umfrage der Kaufmännischen Krankenkasse (KKH) 2016 haben 73 Prozent der Deutschen schon einmal Informationen zu Symptomen, Verlauf oder Behandlungsmöglichkeiten einer Krankheit online gesucht. Das Konsultieren des Internets vor oder nach einem Arztbesuch ist zur Selbstverständlichkeit geworden.

Die Gesundheitsinformationen aus dem Netz werden aber durchaus auch kritisch betrachtet. So finden 77 Prozent der von der KKH Befragten, dass Laien durch die vielen Informationen über Krankheiten im Internet eher verunsichert werden. Denn immer stellt sich die Frage: Wie zuverlässig ist diese Information? Wie gut sind z. B. die Informationen der Herzstiftung?

Beste Website

Darauf gibt es eine überzeugende Antwort. Im Dezember 2016 wurde *www.herzstiftung.de* das zweite Jahr in Folge mit dem Publikumspreis *Website des Jahres im Bereich Gesundheit* ausgezeichnet (s. Kasten S. 39). Dass so viele Nutzer unser Portal gleichzeitig als „beste“ und „beliebteste“ Gesundheitswebsite wahrnehmen, verdanken wir Suchmaschinen wie Google, Bing, Yahoo und anderen.

„Ich habe mich im Internet informiert und glaube, bei Ihnen in den besten Händen zu sein“, schreibt uns eine Nutzerin. „Ich bin durch eigene Recherchen im Internet auf die Seiten der Herzstiftung gestoßen – das Portal hat mich überzeugt!“, kommentiert ein anderer Besucher.

Es ist in der Tat nicht einfach, die im Dickicht der Gesundheitsseiten gefundenen Auskünfte richtig einzuordnen. Nicht ohne Grund haben Experten inzwischen den Begriff *Cyberchonder* geprägt: jene Menschen, die sich durch das ausgiebige Surfen im Netz einbilden, schwer

erkrankt zu sein. Währenddessen klagen die Notaufnahmen über einen steigenden Zulauf von Patienten, die durch die Fülle an leicht verfügbaren Online-Informationen das Gefühl dafür verloren haben, was ein echter Notfall ist. Gleichzeitig gibt es viele Menschen, die sich mit Hilfe des Internets selbst diagnostizieren und behandeln – und damit ihre Gesundheit oder gar ihr Leben aufs Spiel setzen.

Verlässliche Informationen finden

So komfortabel das Gesundheitssurfen also ist – es birgt die Gefahr, Beschwerden zu über- oder zu unterschätzen. Umso wichtiger ist es, die Qualität von Gesundheitswebsites richtig zu beurteilen. Hierbei können folgende Fragen hilfreich sein:

Wer ist der Anbieter der Website? Nicht immer ist diese Information auf den ersten Blick ersichtlich. Der allererste Weg sollte deshalb zum Impressum führen. Dieses muss laut Telemediengesetz „leicht erkennbar, unmittelbar erreichbar und ständig verfügbar“ sein – ist dies nicht der Fall, sollten die ersten Alarmglocken läuten. Hilfreich ist auch eine Selbstdarstellungsseite wie „Über uns“ oder „Wer wir sind“. Hier findet sich oftmals schon die Antwort auf eine weitere wichtige Frage:

Welche Absichten verfolgt der Websitebetreiber? Durch welches Geschäftsmodell wird die Seite finanziert?

Gehört das Portal beispielsweise einem Pharmaunternehmen, dient es mit hoher Wahrscheinlichkeit als Marketingmaßnahme, um ein bestimmtes Produkt an den Mann zu bringen. Ist der Betreiber ein Verlag, finanziert er die Seite womöglich durch den Verkauf von Werbefläche. Dann besteht die Gefahr, dass zugunsten von Werbekunden nur einseitig berichtet wird. Wenn eine PR-Agentur verantwortlich zeichnet, vertritt sie vielleicht eine Lobby. Einen



Eindruck gewinnen Sie auch, wenn Sie darauf achten, mit welchen Partnern der Betreiber kooperiert.

Wie kompetent sind die Verfasser?

Es empfiehlt sich, die Autoren zu überprüfen. Worin bestehen ihre Qualifikationen? Wo sind sie tätig, was sind ihre Schwerpunkte? Vorsicht ist bei sogenannten „Wiki“-Seiten wie Wikipedia geboten: Es handelt sich dabei um Ansammlungen von Texten, die jeder Internetnutzer verfassen, korrigieren oder ergänzen kann. Auch wenn die Einträge von einem Redaktionsteam, das nicht spezifisch medizinisch ausgerichtet ist, überprüft werden, schleichen sich häufig erhebliche die Gesundheit gefährdende Fehler ein.

Wie fundiert erscheinen die Inhalte? Beziehen sich die Autoren auf wissenschaftliche Quellen, d. h. auf Studien, die in renommierten Fachzeitschriften publiziert wurden?

Grundsätzlich ist Skepsis angebracht, wenn ein bestimmtes Produkt als einzigartiges Heilmittel angepriesen wird.

Prüfung lohnt sich

Eine solche Prüfung von Informationen ist mühevoll, aber lohnt sich, wenn man sich auf einen Arztbesuch vorbereiten will. Bei einem solchen Test kann die Herzstiftung punkten: Sie ist unabhängig von der Pharma-, Geräte- und Ernährungsindustrie. Die Informationen kommen ausschließlich von renommierten Experten, von Kardiologen, Herzchirurgen, Pharmakologen, Psychologen. Alle Texte werden von anderen Experten noch einmal gegengeprüft. Sowohl die gültigen Behandlungsrichtlinien wie die aktuelle Forschung

gehen in diese Informationen ein. Dadurch ist für die Patienten eine hohe Zuverlässigkeit gegeben.

Auch wenn Informationen noch so gut sind, einen Arztbesuch können sie nicht ersetzen.

Diana Edzave

Website des Jahres

Der Internetauftritt der Deutschen Herzstiftung wurde 2016 erneut als *Website des Jahres im Bereich Gesundheit* ausgezeichnet. Wie im Jahr zuvor erreichte www.herzstiftung.de die höchsten Werte in der Kategorie „Beste Website“ für Navigation, Inhalt und Design sowie in der Kategorie „Beliebteste Website“ für die meisten Wählerstimmen.

Die Herzstiftung reiht sich damit erneut in die Liste der namhaften Gewinner ein (z. B. tagesschau.de, Wikipedia, Deutsches Rotes Kreuz).

Für den Online-Auftritt der Deutschen Herzstiftung zeichnet seit 2007 der Medizinjournalist Dr. med. Karl Eberius verantwortlich. Ein wesentlicher Teil des Internetangebots ist der kostenfreie Newsletter mit wichtigen Empfehlungen und Ratschlägen der Herzstiftungsexperten: www.herzstiftung.de/newsletter